

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

11.10.1822 (Nr. 282)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 282.

Freitag, den 11. Oktober 1822.

Baiern. — Großherzogthum Hessen. — Hohenzollern-Sigmaringen. — Dänemark. — Großbritannien. — Italien. (Turin.) — Preussen. — Schweden. — Schweiz. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Baiern.

München, den 5. Okt. Der gestrige Tag war ein Tag hoher Freude für das väterliche Herz unseres allgeliebten Königs und für die königliche Familie. Um Abend dieses Tages, nach 7 Uhr, trafen Ihre Maj. die Kaiserin von Oestreich im besten Wohlseyn in Tegernsee ein, nachdem Allerhöchstdieselben von J. J. von. H. dem Kronprinzen, dem Prinzen Karl und der Frau Herzogin Auguste von Leuchtenberg, Ihren durchlauchtigsten Geschwistern, welche Ihrer Majestät bis Rosenheim entgegengefahren waren, empfangen und begleitet wurden. Mehreren erfreulichen Tagen wird nun entgegen gesehen, denn J. J. M. die Kaiser von Oestreich und Rußland werden nächstens den Aufenthalt in Tegernsee durch Ihre Gegenwart verherrlichen.

Großherzogthum Hessen.

Es ist nun entschieden, daß auch im Großherzogthum Hessen, von dem man bisher erwartete, es werde, seiner geographischen Lage wegen, vorzüglich auf die Herstellung des freien Verkehrs im südlichen Deutschland antragen, binnen kurzer Zeit ein selbstständiges, vorzüglich gegen französische Erzeugnisse gerichtetes, Zollsystem erscheinen solle. Einer der, dieses veranlassenden, Gründe soll seyn: Um dadurch den heftigen Produkten mittelst Ursprungszeugnissen, den Zugang nach Baiern und Württemberg zu verschaffen. Nun drängt sich aber die Frage auf: ob das Mittel, dieses zu erzielen (ein selbstständiges Zollgesetz für Hessen, als ein nicht zusammenhängendes Land), nicht weit lästiger und kostspieliger sey, als der Nutzen, den man dadurch stiften will. Das Großherzogthum Hessen hat, die Enklaven (Frankfurt, Homburg ic. mit eingerechnet), eine Gränz- ausdehnung von 119¹/₂ Meilen. Soll nun das neue Zollsystem zu etwas mehr, als nur zum Schein vorhanden seyn, so verursacht es einen bedeutenden Kosten- aufwand, die Anstellung eines zahlreichen, dem Staate zur Last fallenden, Personals u. s. w. Diese Maß- regel ist um so unerwarteter, als das großherzogl. hess. Ministerium bisher, dem Vernehmen nach, bei der Herstellung des süddeutschen Handelsverbandes, vor- züglich wegen des Kostenaufwandes, den das von Bai- ern begehrte Lagerhausssystem verursachen soll, Schwierigkeiten fand. Ueberhaupt liegt ein Dunkel auf den Verhandlungen zu Darmstadt, welches nur die Zukunft aufklären kann. Die allgemeine Meinung ist: es sey fremder Einfluß dabei im Spiele. Nur die Zeit kann

auch hier die Wahrheit zu Tage fördern und das Urtheil des Publikums berichtigen. (Schwab. Merk.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Seine Durchlaucht haben, um den Zweck einer voll- kommenen Sicherstellung für die benachbarten Staaten desto gewisser zu erreichen, rücksichtlich der in dem Lande nicht abgekuzten, sondern bloß durchgehenden, französi- schen Weine, verordnet: Der Durchgangszoll von fran- zösischen Weinen, Brantweinen, Essigen ic. hat in der bisherigen Ordnung fortzubestehen. — Wenn hin- gegen französische Weine, Brantweine, Liqueurs und Essige als bloßes Transitgut, nach Württemberg oder Baden bestimmt, erklärt worden, so sind diese Waaren bei der ersten Zollstation, wo die Erklärung erfolgt, anzuhalten und zurückzuweisen, es wäre denn, daß für den Transport ein, von dem württembergischen (oder ba- dischen) Finanzministerium ausgestellt, Lizenzschein vorgewiesen würde. — Französische Weine, Brant- weine, Liqueurs ic., welche nicht nach Württemberg oder Baden bestimmt sind, sondern bloß durch diese Länder gehen sollen, dürfen gegen Entrichtung des Zolles un- gehindert durchgeführt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 1. Okt. Nach einem Schrei- ben aus Holsteinburg auf Grönland vom 15. August d. J. ist der vorige Winter gar nicht streng gewesen. Wäh- rend dessen sah man nur wenige Wallfische, da man de- ren sonst Hunderte erblickte. Man vermuthete, daß das seit einigen Jahren sich am Nordpol lösende und von dort nach Süden wegschwimmende Eis ihnen dort oben hin- länglichen Spielraum gewährt. Fast alle Wallfischjäger haben einen schlechten Fang gethan.

In dem heftigen Sturme vom 12. und 13. d. ist durch das Untergehen mehrerer Schiffe bedeutender Scha- den entstanden.

Großbritannien.

London, den 3. Okt. Wir haben diesen Morgen Zeitungen aus New-York bis zum 25. August erhalten. Wir sehen mit Vergnügen daraus, daß die über den daselbst ausgebrochenen Brand in Umlauf gesetzten Gerüchte äußerst übertrieben waren. Anstatt der Hälfte der Stadt, scheinen nur zwei oder drei Magazine, einige Kramlä- den und ein oder zwei Privathäuser den Flammen zum Raube geworden zu seyn. Der dabei stattgefundene Verlust wird auf 100,000 Dollars berechnet. — In Val- timore brach am 18. Aug. ebenfalls eine Feuersbrunst aus, und richtete eine beträchtliche Quantität Kaufs-

mannsgüter zu Grunde. Hier, wie in New-York, glaubt man, das Feuer seye von übelgesinnten Menschen angelegt worden. — Nach dem letzten Berichte des Gesundheitsbureau ist New-York noch immer vom gelben Fieber bedroht.

Italien.

Turin, den 24. Sept. Die hier und in Genua Studirenden dürfen weder in einem Gasthose wohnen, noch bei einem Traiteur speisen. Es sollen Pensionen errichtet werden, in welche diejenigen treten müssen, welche keine Verwandte auf der Universität haben. Die Studirenden sollen, ehe es Nacht wird, nach Hause zurückkehren, kein Kaffeehaus, kein Billard, keine öffentlichen Vergnügungsorte besuchen, keine Klubs bilden. Sie dürfen auch nur selten das Schauspielhaus besuchen, oder Einladungen zu Bällen annehmen. Die Studirenden sollen dem öffentlichen Gottesdienste regelmäßig beiwohnen, fleißig beichten und kommunizieren, vor und nach Ostern sich den für sie veranstalteten geistlichen Lehren nicht entziehen. Vier der angesehensten Geistlichen sollen als Studienpräfekten über das sittliche und religiöse Benehmen der Studirenden wachen. Auf das von diesen Präfekten auszustellende Zeugniß soll den Studirenden alle zwei Monate ihre Erlaubnißkarte zum Studiren erneuert werden. Zu gleicher Zeit mit vorstehender Verfügung ist eine, die Schulen betreffende, Verordnung in 250 Artikeln erlassen worden.

Preussen.

Berlin, den 3. Oktober. Um den Titel des Stats der Staatsschulden, welcher die im Jahre 1806 bei dem Handlungshause Lindenkauf und Olfers in Münster negotzierte Anleihe betrifft, zum Abschlusse zu bringen, ist beschlossen, sämtliche aus derselben noch im Kurs befindlichen Partialobligationen baar einzulösen. Das genannte Handlungshaus Lindenkauf u. Olfers in Münster hat daher den Auftrag erhalten, bei Bezahlung der den 1. Jan. 1823 fälligen Zinsen gegen Aushändigung der betreffenden Partialobligationen und Coupons auch das in erstem verschriebene Kapital zurückzuzahlen.

Schweden.

Stockholm, den 20. Sept. Von der norwegischen Staatsschuld an Danemark sind seit dem 1. Sept. 1819 bereits 900.000 Rthlr. Hamb. Bko. abgetragen, 2 Mill. 100.000 Rthlr. sind noch zu entrichten.

Die heutige Handelszeitung giebt die amtliche Nachricht, daß die kais. russ. Regierung den Küstenhandel in Rußland für auswärtige Schiffe gegen nicht höhere Abgaben als für russische, freigegeben habe.

Schweiz.

Schaffhausen, den 5. Okt. Hinsichtlich der von Seite der badischen und württembergischen Ministerien sowohl, als von dem sardinischen Geschäftsträger, der Eidsgenossenschaft gemachten Anträge in Bezug auf die gegenseitigen Handelsverhältnisse hat der Vorort sämtlichen Kantonsregierungen die betreffenden Noten mitgeteilt. Was die dießfälligen Unterhandlungen mit dem

Großherzogthum Baden betrifft, finden sich die sämtlichen Kantonsregierungen eingeladen, dem Vorort ihre Bemerkungen über die wünschbaren Abänderungen in dem Handelsvertrag vom J. 1812 mitzutheilen, und wenn alsdann die großherzogl. badische Regierung einläßliche Eröffnungen zu Erneuerung dieses Vertrags an den Vorort gelangen läßt, so ist derselbe ermächtigt, eidsgenössliche Kommissarien für diese aus dem Gesichtspunkte der möglichst ausgedehnten gegenseitigen Handelsfreiheit zu führende Unterhandlung zu ernennen, wobei den Kantonsregierungen überlassen ist, ihre Interessen durch eigene Abgeordnete wahrnehmen zu lassen. Billig das gleiche Verfahren ist dann auch hinsichtlich eines mit der Krone Württemberg anzubahmenden Handelsvertrags eingeleitet. Eine Verordnung des gemeinsamen Raths des Kantons Bern besagt im Wesentlichen: Es soll vom Tage an, wo die Uebereinkunft wegen der neuen Eingangszölle auf französische Erzeugnisse und Fabrikate in Vollziehung gesetzt wird, die Verordnung vom 20. März d. J. über Erhebung einer außerordentlichen Waareneintritts- und Konsumgebühr, so weit dieselben die schweizerischen Produkte betrifft, aufgehoben seyn. Hingegen sollen fremde Waaren und Fabrikate, welche durch die Uebereinkunft nicht mit Zollen belegt sind, fortfahren, die in der Verordnung bestimmt. Eintritts- und Konsumgebühr zu bezahlen; auf den Fall nur, wo alle Stände der Eidsgenossenschaft der Uebereinkunft über Handelsprovisionenmaßregeln beitreten sollten, würde alsdann von dem Stände Bern auch die Abschaffung dieser Eintrittsgebühr ausgesprochen werden. Endlich soll, gleichfalls vom 1. Nov. an, das aus den deutschen Staaten in den Kanton Bern einzuführende Getreide, Mehl und Brod, so lange auf dem Bernermarkt der Mittelpreis von einem Maß Kernen, in einem Durchschnitt von drei Monaten, unter 20 Bagen steht, eine Eintrittsgebühr von 2 Fr. vom Zentner Marktgewicht bezahlen, der Transit aber unbeschwert bleiben; auch ist der kleine Rath ermächtigt, diese Gebühr, je nach Umständen, niedriger zu bestimmen. (Schaffh. Zeit.)

Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 9. Oktober.) Was Corfu theilt man der Redaktion der allg. Zeitung nachstehendes, aus dem Griechischen übersezt, Schreiben mit: „Castuni, im Peloponnes, den 14. Aug. alten (26. Aug. neuen) Styls. Die Angelegenheiten Griechenlands, und besonders jene unserer Halbinsel, waren seit dem Monat Mai manchen Veränderungen und Wechselfällen unterworfen. Ich will Ihnen eine möglichst umständliche Erzählung davon mittheilen. Sie dürfen derselben vollen Glauben beimessen; denn es sind fast lauter Ereignisse, von denen ich selbst Augenzeuge war; das Uebrige habe ich aus sichern Quellen geschöpft. Sie dürfen nicht staunen, wenn sie von Zwistigkeiten unter den Griechen hören. Sie wissen wohl, daß Revolutionen nie davon frei bleiben; und ich behaupte, daß, wenn man alle übrigen, die in unsern Tagen unter aufgeklärtern Völkern sich begaben,

untersucht, jeder Leidenschaftlose gestehen muß, daß das, was in Griechenland vorfiel, mit letztem in gar keinen Vergleich zu setzen sey; um so mehr wenn man erwägt, daß Griechenland fast von aller Welt fortwährend verfolgt wird; daß es durchaus aller fremden Hülfe beraubt ist, daß es ohne Erfahrung, ohne Manner, in der Taktik und Regierungskunst geübt, und was mehr als alles Uebrige, von Geld und den Mitteln, sich solches zu verschaffen, entblößt dasteht, und von Feinden geplagt wird, die nichts unversucht lassen, durch Emissäre die Häupter zu bestechen, zu verführen. Doch gehen wir darüber hinaus; denn ich würde mich, wenn ich mich Gedanken und Bemerkungen über Gegenstände dieser Art hingeben wollte, zu weit ausdehnen, und von meinem vorgesetzten Ziele, Ihnen nur vergangene und gegenwärtige Ereignisse in dieser Gegend zu erzählen, zu sehr entfernen. Es zeigten sich nämlich seit Ende Mai's zwischen einigen Feldherren und der Regierung Unannehmlichkeiten und Zwiste, in Folge deren von beiden Seiten Viele überdrüssig sich zurückzogen, der Eine dahin, der Andere dorthin. Nach ihrem Beispiele lehrten auch viele freiwillige Streiter, meist Landbewohner, in ihre Heimath zurück, um in gerade geeigneter Zeit den Feldarbeiten obzuliegen. Meinerseits schreibe ich alle diese Mißthätigkeiten dem Mangel am Gelde zu, ohne welches keine Regierung ihre ganze Kraft entfalten und sich gehörige Abtug verschaffen kann. Der bekannte Churschid Pascha, Oberbefehlshaber des türkischen Heeres von Rumelien, hatte mit zahlreichen Truppen, meist Albanesen, versucht, vom Epirus her in den Peloponnes einzudringen; ward aber von den Griechen gänzlich geschlagen und zurückgedrängt, und verlor in der Schlacht gegen die tapfern Salloten über 8000 Mann. Auf die Nachricht seiner Emissäre über den anscheinlich glücklichen Erfolg ihrer Kanitzüge, und die erzwungene Uneinigkeit zwischen der Regierung und einigen Feldherren, so wie über die Verminderung der Kräfte der Griechen, glaubte er nun, der von ihm ersehnte Augenblick zur Ausführung seines Planes sey gekommen; ein Plan, den man, je mehr man ihn erwägt, in Versuchung geräth, einem höhern als dem türkischen Geiste zuzuschreiben. Er eilte daher nach Larissa, wo er ein zahlreiches Heer gerüstet und marschfertig antraf, dessen genaue Zahl man jedoch nicht erfahren konnte; es soll, wie man mit einiger Gewißheit behauptet, über 50,000 Mann sich belaufen haben, größtentheils Reiterei, mit allem Nöthigen versehen. Mit dieser Macht rückte der große Heerführer vorwärts, und nach wenigem Widerstande Herr der Thermopylen, ordnete er von seinem Heere ein Korps von mehr als 20,000 Mann Reiterei und etwas Fußvolk ab. Die Anführer desselben waren: Mahmud Pascha von Drama, Ali Pascha, Morah Balesi (gestorben), Ali Bei zum Pascha von Morea ernannt, und der Kiaja des Churschid selbst, nebst mehreren andern. Dieses Korps nun, mit etwa 10,000 Pferden, Maulthieren, und Kamelen zum Transporte der Munition versehen, rückte mit der, der türkischen Nation eigenen Wuth vorwärts,

und durchzog mit Windesschnelle Theben, Livadien und Megara, verheerte und mordete Alles, was ihm in den Weg kam, und langte 6. (18.) Jul. am Isthmus von Korinth an. Es nahm mit geringem Widerstande von der Stadt dieses Namens Besitz, weil die wenigen Griechen, die zur Vertheidigung der Landenge aufgestellt waren, sich in die Gebirge zurückzogen. Bei 30 Griechen, die in der Festung waren, vernagelten die wenigen vorfindlichen Kanonen, und verließen den Platz. Auf diese Art also drang dieses furchtbare Korps in den Peloponnes ein. Nachdem es eine Division auf dem Isthmus und eine andre in Korinth zurückgelassen hatte, setzte es ohne irgend einigen Widerstand von Seite der Griechen zu finden, seinen Marsch gegen Argos fort, und kam bis vor die Mauern von Napoli di Romania. Dieser Zug gelang um so leichter, als die Griechen beim Anblicke eines so großen feindlichen Heeres, demselben, wie ich schon sagte, freie Bahn ließen, und die kleinen Korps längs jener Straße hin, sich alle zurückzogen, in Erwartung des Entschlusses, den die Nationalregierung fassen würde. Bevor ich jedoch fortfahre, vom Erfolge dieses Einfalls zu sprechen, muß ich Ihnen Einiges von den Festungen Napoli di Romania und Athen sagen. Man muß nämlich wissen, daß nach der Kapitulation des Schlosses von Athen die daselbst befindlichen Türken größtentheils in der Stadt waren, und auf die Ankunft der Schiffe warteten, die sie nach Asien führen sollten. Einige hatten sich schon eingeschifft, als man plötzlich die Nachricht vom Durchzuge der Türken durch die Thermopylen und die Möglichkeit vernahm, daß sie jeden Augenblick in Athen anlangen könnten. Dieses reichte hin, den Uebermuth der Gefangenen zu wecken; so daß sie die griechischen Einwohner bedrohten und mißhandelten. Damit nicht zufrieden, vereinigten sie sich haufenweise, um Waffen zu suchen; einige brauchten sogar Gewalt, um sie und da von abgelegenen Einwohnern sich solche zu erzwingen. Die Griechen sahen die traurigen Folgen, wenn sie die Türken Meister über sich werden ließen, und die entsetzlichen Ausschweifungen voraus, denen jene sich bei der Annäherung des türkischen Korps (die jedoch nie statt hatte) überlassen würden; sie beschloßen daher, sich von Gassen, welche die Kapitulation so sehr verletzten, zu befreien. In diesem Volksaufzuge wurde ein Theil derselben geopfert, und diejenigen allein retteten sich, die dem ersten Anlaufe durch Flucht in Privathäuser, oder in die Wohnungen der Konsula entgingen, und in der Folge von zwei französischen Schiffen in Schutz genommen wurden. Wirklich kann man die Unerfrohenheit der französischen Kommandanten und die bekannte Humanität dieser Nation nicht genug rühmen; nur bedaure ich, daß diese Menschlichkeit nicht auch gegen die unglücklichen Griechen ausgeübt wurde, die von den Barbaren bei verschiedenen Vorfällen, besonders bei jenem auf Scio, hingemegelt wurden. In der Nähe dieser Insel lagen europäische Geschwader, kalte und gleichgültige Zuschauer des schrecklichen Blutbades, das besonders nach der Amnestie vorfiel, welche jene Geschwader gewisser

maßen selbst proklamirt und dadurch verbürgt hatten. Es ist unerklärlich, daß sie nicht wenigstens zu dieser Zeit den Unglücklichen zu Hülfe eilten, über die der verabscheuungswürdige türkische Admiral mehrere Tage hindurch seine Wuth ausübte. Auch Napoli di Romania hatte sich durch Kapitulation an die Griechen ergeben, und zur sichern Haltung derselben, bis die Schiffe zum Transporte der Türken nach Asien ankommen würden, Geißeln gestellt, größtentheils Leute von Bedeutung, und darunter den Sohn des Ali Bei. Allein da die Befehung von der Annäherung eines großen Korps der Türken hörte, brach sie sogleich die Kapitulation, indem sie die Thore der Festung schloß, und die Auswechslung der Gefangenen gegen die griechischen Kommissäre, die sie zurückhielt, förderte, was jedoch von den Griechen, in deren Gewalt die kleine Festung von der Seeseite blieb, verweigert wurde." (B. f.)

Mannichfaltigkeiten.

Der Vöte von und für Tyrol empfiehlt, um das Getreide lange zu verwahren, solches mit der Spreu auf die Speicher zu bringen; es bedürfe dann nicht des Umschippens und erhalte sich Jahre lang, ohne dumpfig zu werden, oder zusammen zu brennen; nur müsse es ganz trocken eingefahren worden seyn. — Zu Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden, heißt es in dem allgemeinen Anzeiger der Deutschen, die Mäuse in dem Schloßgarten zu Hildburghausen auf folgende Weise vertilgt: Oben an dem Rande einiger von innen glasierten großen irdenen Löpfe (Ofenhäfen) wurden zwei entgegengesetzte kleine Kerben eingefest. Auf den Löpfen wurden runde, aus schwachem Bret gefertigte Deckel angebracht, welche auch auf beiden Seiten mit einem Stüchlein starken Draht versehen waren, welche in die Kerben passen mußten, so daß der etwas kleinere Deckel auf beiden Seiten bewegbar war, und sich stets wieder ins Gleichgewicht setzte. Oben auf diesem Deckel war eine Volkspise aufgenagelt. Daran wurden die Löpfe der Erde gleich eingegraben und halb mit Wasser gefüllt. In denselben wurden nun an jedem Tage eine sehr große Menge Mäuse gefangen u. erfaßt, so daß der Garten in kurzer Zeit von denselben gereinigt war. Es versteht sich, daß die Löpfe täglich ausgeleert und mit frischem Wasser versehen werden mußten.

A. Gebauer, Redakteur.

Todes-Anzeige.

Nach vieljährigen großen Leiden wurde mir heute Abends 9 Uhr mein einziger Sohn, Feist Ettlinger, in seinem 30. Lebensjahre, ganz unerwartet durch den

Tod entzissen. Unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen gebe ich, im Namen aller Hinterbliebenen, unsern Verwandten und Freunden hiervon Nachricht.

Bruchsal, den 8. Oktober 1822.

Maier Ettlinger.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 13. Oktober (zum erstenmale): Der Herzogs Befehl, Lustspiel in 4 Akten, Seitenstück zum Tagsbefehl, von Dr. C. Töpfer. Vorher: Adrian von Ostade, Singspiel in 1 Akt; Musik von Weigl.

Heidelberg. [Früchte-Versteigerung.] Es werden von den herrschaftlichen Früchten ferner 300 Malter Spelz, theils von 1820, theils von 1821, und zwar diesmal Dienstags, den 15. dieses, Nachmittags 3 Uhr, in diesseitiger Kanzlei, an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Heidelberg, den 2. Oktober 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Breitenstein.

Schwezingen. [Früchte-Versteigerung.] Dienstags, den 15. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, zu Heidelberg in dem goldenen Hecht, werden von der Großherzogl. Domainenverwaltung öffentlich versteigert:

150 Malter Korn,
50 Malter Spelz und
50 Malter Haber.

Die Proben sind auf dem Markte und bei der Versteigerung einzusehen.

Schwezingen, den 7. Oktober 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Verhas.

Heidelberg. [Pferde zu verkaufen.] In der Behausung des Unterzeichneten stehen zwei gut eingefahrene Kutschenpferde (Stuten, Koblflüchse), nebst doppeltem dazu gehörigen Chaisengeschirr, um billigen Preis zu verkaufen.

Heidelberg, den 30. Sept. 1822.

Karl Konhard.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von den schon gezogenen Serien des Großherzogl. Badischen Anlehens, welche Nummern also bei der am 30. Nov. d. J. statt habenden 2ten Hauptziehung von 2400 Loosen, welche mit 250,000 fl. auszubezahlt werden, gewiß erscheinen müssen, und 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3mal 1000 und 10mal 500 fl. nebst mehreren ansehnlichen Treffern gewonnen werden, und nie ganz fehlen können, sind Loose bei Unterzeichnetem zu haben. Auch werden von den noch nicht gezogenen Serien einzelne Loose abgegeben.

Lvw Homburger.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine hiesige Spezereihandlung kann ein junger Mensch in die Lehre aufgenommen werden. Das Zeitungs-Komptoir giebt nähere Auskunft.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In einer nahe bei hiesiger Residenz gelegenen Amtstadt wird in eine sowohl Ellen- als Spezereihandlung ein Lehrling, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, gegen billige Bedingungen gesucht. Wo, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Verleger und Drucker: Ph. Macklot.